

Eine Linie spazieren führen

Kunst «Walk the Line» heisst die aktuelle Ausstellung im Zeughaus Teufen. Mit vorwiegend zeichnerischen Positionen aus Vergangenheit und Gegenwart nimmt sie das Thema der Linie und der Bewegung auf.

Corinne Schatz

Das Lied «Walk the Line» von Johnny Cash handelt eigentlich von Treue, man könnte den Titel aber auch wörtlich mit «eine Linie spazieren führen» übersetzen, was sinnvoller einen Schlüssel zur Ausstellung bildet. In einer gewagten Gegenüberstellung führt Kurator Ueli Vogt sehr unterschiedliche Positionen zusammen. Es gibt zwei Hauptachsen: Die 16 Meter lange Vitrine, die zwei Leporellos von Klaus Lutz (1940–2009) birgt und als Gegenstück eine weitere lange Vitrine entlang der Fassade, in der 100 Blätter des in Teufen geborenen Veduten-Zeichners Johann Ulrich Fitzi (1798–1855) ausgelegt sind. Locker darum herum sind Arbeiten von fünf zeitgenössischen Ostschweizer Kunstschaffenden gruppiert.

Zeichnungen von Verstorbenen

In den wie ein Panoramabild arrangierten Ansichten von verschiedenen Schweizer Landschaften, Dörfern und markanten Bauten von Fitzi schickt uns Ueli Vogt auf eine imaginäre Reise durch die Schweiz. Der St. Galler Künstler Klaus Lutz verliess für ein Künstlerleben Familie, Beruf und Heimat und lebte in Zürich, Genua und am Schluss in New York. Er hinterliess ein eigenwilliges Werk, in dem eine unbändige Experimentierlust deutlich wird. Das zwölf Meter lange Leporello «Pas de deux» scheint zwei Figuren auf eine abenteuerliche Reise zu führen. Sein Strich in roter Tusche ist feingliedrig



Von tänzerischer Eleganz: die zwölf Meter lange rote Tuschzeichnung «Pas de deux» von Klaus Lutz.

Bild: Ralph Ribi

und von innerer Bewegung, ja Erregung geleitet. Die tänzerische Eleganz seiner Linienführung steht in krassem Gegensatz zu etwas spröden Genauigkeit, mit der Fitzi seine Motive wiedergibt. Erst in dessen Totenporträts scheint eine eigentümliche Lebendigkeit auf, sodass die Verstorbenen in anrührender Präsenz daliegen.

Einen weiteren grossen Gegensatz zu diesen beiden Handschriften bilden die von abstrakter Reduktion geprägten Arbeiten von Christian Kathriner. Anna Beck-Wörner wiederum zeichnet teilweise an architektonische Grundrisse erinnernde Formen auf eine lange Papierrolle und mit Klebestreifen an die Holzpfosten. Die Linie als Manifestation von Bewegung im Raum liegt den Arbeiten von Sandra Kühne zugrunde; die zarten Papierstreifen folgen ihren Spazier- oder Tauchgängen.

Spaziergänger als Wissenschaftler

Christian Rattis Beitrag hat Eigenschaften eines Schlüsselwerks zur Ausstellung: Als ironische Wendung zum Thema wirkt sein Bild «Der Spaziergangswissenschaftler steht sich auf den Füssen». Ob er damit auch auf seine in der Installation thematisierte Suche nach einer Vision für die Zumthor-Passierelle aus dem alten Kunstmuseum in Chur anspielt, die früher die Villa Planta mit dem Sulserbau verband, bleibt dahingestellt.

Den Bogen am weitesten spannen die Arbeiten von Karin Karinna Bühler und Reto Müller.

Bühler stellt immer wieder Werke, die zuvor in anderen thematischen Zusammenhängen gezeigt wurden, in verändertem Kontext auf die Probe. So die Tafeln, die in verschiedenen Sprachen mit Martin Luther Kings berühmtem Satz «I have a dream» beschriftet sind. Sie waren letztes Jahr in Pontresina zu sehen, wo sie Bezug nahmen auf die vielen Menschen, die auf der Suche nach Arbeit und Glück ins Engadin kamen und kommen. Während Müllers lose ins Gebälk gehängtes Seil aus Basaltfasern einen Bogen in den Raum zeichnet, treten die Reliefs aus gegossenem Basalt in ihrer gleichzeitigen Natürlichkeit und Künstlichkeit allenfalls über die geologische Anmutung in einen Dialog mit den benachbarten Felsstrukturen bei Fitzi.

Der Kurator geht ein Wagnis ein

Es ist immer ein Wagnis, so unterschiedliche Positionen zu vereinen, und es gehört seit der Eröffnung des Teufener Zeughauses vor fünf Jahren zur Handschrift von Ueli Vogt, solche Wagnisse einzugehen und dabei nicht nur künstlerische Aspekte, sondern auch lokale, historische oder personenbezogene Netzwerke einzubeziehen. Ob sich die Konzepte erschliessen, hängt in erster Linie von der Bereitschaft der Besucher ab, den teils weiten Sprüngen zu folgen.

Hinweis

Bis 19.8., reichhaltiges Begleitprogramm unter: www.zeughauseufen.ch